

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 110.

Neuenbürg, Samstag den 17. Juli

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S.

Amtsliches.

Neuenbürg.

An die Gemeindebehörden.

Nachdem nunmehr sämtliche 4%igen württ. Staatsschuldscheine, welche der Umwandlung in 3 1/2%ige unterliegen, zur Abstempelung aufgerufen sind, haben die Gemeinden, Stützungen und sonstigen der Oberaufsicht des Ministeriums des Innern unterstehenden Verwaltungen und Kassen die ihnen gebührenden Schuldscheine der gedachten Art sämtlich auf einmal unter Einhaltung der in den Aufrufen der Staatsschuldenskasse vom 15. Februar, 31. März, 1. Mai und 17. Juni ds. J. (Staatsanzeiger Nr. 98, 73, 99 und 136) enthaltenen Vorschriften zur Umwandlung zu bringen.

Die Gemeindebehörden werden hierauf zur Besorgung des Weiteren hingewiesen und beauftragt, spätestens bis 15. August ds. J. über die vollzogene Umwandlung anher Bericht zu erstatten.

Den 14. Juli 1897.

R. Oberamt.
Pfleiderer.

Bergorte, Oberamts Calw.

Verkauf einer Sägmühle.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Georg Friedrich Schraft**, Wirts und Müllers zur Rehmühle, wird das in der Nähe der Rehmühle gelegene Sägmühlengewesen

Geb. Nr. 1 G. 8 a 16 qm ein 2st. Sägmühlengebäude mit 2 Säggängen und Postraum nebst der anstößenden Parz.-Nr. 19 1/2. 15 a 21 qm Nadelwald im Kleinensthal. Gesamtanschlag 4050 M (bis jetzt nicht angekauft).

am Montag den 26. Juli 1897, vormittags 10 Uhr

in dem Rathaus zu **Nichelberg** zum zweiten- und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht werden.

Freudenstadt, den 18. Juli 1897.

Der Konkursverwalter
Gerichtsnotar Schmid.

Der am 8. November 1873 zu Unternielesbach geborene und zuletzt daselbst wohnhafte Goldarbeiter **Ernst Keller**

wird beschuldigt, als Ersatzreferent ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

Übertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derfelbe wird auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts hiersebst auf

Freitag den 8. Oktober 1897, vormittags 9 1/2 Uhr

vor das königliche Schöffengericht Neuenbürg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Bezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Neuenbürg, den 14. Juli 1897.

Miller,
Stv. Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 21. Juli d. J., vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus II. Abt. 124 Rälbermühle:

Nm.: 3 Erlene Ausschuh Scheiter und Prügel; 8 Nadelholz-Roller, 23 Nadelholz-Scheiter, 146 Nadelholz Ausschuh, Scheiter und Prügel, 96 Nadelholz Abfall und Anbruch, 79 Nadelholz-Reisprügel; 43 tannene Brennrinde sämtl. Derbholz (meist Fichten) sitzt an der alten und neuen Staatsstraße bei der Rälbermühle; ferner aus II. 85 Vorderer Sangerwald 130 tannene Rinde.

Revier Schwann.

Holzabfuhr betreffend.

Diejenigen Holzkäuter, welche ihr in Abt. Windloch liegendes Holz noch nicht abgeführt haben, werden hiedurch aufgefordert, dies unverzüglich zu thun, da in der nächsten Woche daselbst weiteres Holz zum Hieb kommt.

Revier Calmbach.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Montag den 19. Juli 1897, mittags 12 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach: Scheidholz aus dem ganzen Distrikte Eiberg, sowie aus Distrikte Meistern und Heimenhardt:

Nadelstammholz, normal und Ausschuh, Fm.: 46 I., 106 II., 108 III., 107 IV., 19 V. Klasse; 3 V. Klasse Draufholz; Sägholz normal und Ausschuh, Fm.: 68 I., 33 II. und 42 III. Klasse, sowie 6 Eichen mit 5 Fm.

Revier Hofstett.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 26. Juli 1897,

vormittags 11 1/2 Uhr

im Rathaus in Calmbach aus I. Frohnwald, 7 Hefelsteig, 11 Thyrler-tanne; II. Bergwald, 3 Mergelsberg, 4 Tropfen, 8 Kellerwald, 9 Altholz, 15 Oberer Stutzberg, 51 Hintere Burghardt, 52 Fautenberg; III. Schindelhardt, 9 Wühlloch:

1665 Tannen mit 1798 Fm. Langholz, 225 Tannen mit 128 Fm. Sägholz, 254 Forchen mit 315 Fm. Langholz, 14 Forchen mit 7 Fm. Sägholz, aus II. Abt. 15: 2 Eichen mit 1,37 Fm.

Auszüge vom Kameralamt Altensteig.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Sämtliche 1867er

von hier und Waldbrennach werden hiermit auf

Samstag den 17. Juli,

abends 8 Uhr

zu Altersgenosse **Dauer** s. „Anker“ hier freundlich eingeladen.

Mehrere 1867er.

Turn-Verein Neuenbürg.

Samstag, 17. Juli, abends 9 Uhr

Versammlung

im **Volat**, wozu

vollzähliges Erscheinen erwartet

der Turnrat.

Dankagung.

Für die vorzügliche Bewirtung und die zuvorkommende Bedienung im Gasthaus **s. Girisch** in Engelsbrand sagen wir hiemit unsern verbindlichsten Dank.

Militärverein Dennaach.

Neuenbürg.

Verein für Bienenzucht

hält Sonntag den 18. Juli, nachmittags 2 Uhr

im **Windhof zu Wildbad** seine

II. **Hauptversammlung** ab.

Tagesordnung:

- 1) „Des Kaisers Freud und Leid“ von Schull. Würfel, Ottenhausen.
- 2) Besprechung über „Herbstarbeiten“.
- 3) Eingabe an die kgl. Regierung „Faulbrut“ betr.
- 4) Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet die Mitglieder und Freunde der Bienenzucht ein

der Ausschuh.

Neuenbürg.

Zur **Einrichtung** von

Hauswasserleitungen, Closet- u. Badeeinrichtungen empfiehlt sich

Christian Genfle.



die ganze Flasche M 1.75

2. —
2.25
2.50
3. —

Halbe Flaschen kosten 20 Pfg. mehr wie die Hälfte einer ganzen.

Alle Spirituosen

empfehl

Carl Büxenstein.

Neuenbürg.

Ein älteres

Mädchen oder Frau

wird zu 2 Kindern gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Eduard Röd.

Calmbach.

Selbstgemachte

Gierndeln

sind fortwährend zu haben bei

Chr. Jäger s. Roje.



Wainhardt,
Station Sulzbach a. d. Murr.
600 Ztr. Himbeeren

werden aufgetaut und die höchsten Preise bezahlt. Offerten sieht entgegen

Lorenz Reinsfrank.

Gesucht auf Anfang August ein ordentliches

Dienstmädchen

von einer kleinen Familie nach Hanau guter Lohn, freie Reise u. s. w. Meldungen — auch schriftlich — nach Calmbach bei Frau Fabrikant Boger.

Einige große kräftige

Mädchen

finden Beschäftigung bei P. Lemppenau & Co. in Neuenbürg

Die

Buchdruckerei zum Enzthäler empfiehlt ihr Lager von sämtlichen im amtlichen und privaten Verkehr nötigen

Formularien

zu den gleichen Preisen wie größere auswärtige Druckereien und Verlagsgeschäfte (Kohlhammer) etc

Dalma
tötet in fünf Minuten alle
Fliegen,
Schmücken, Flöhe, Wanzen
in Zimmer,
Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
Dalma ist nur
leicht in mit
verfleg. Flaschen
zu 30 u. 50 Pfg.
Staubbeutel
unbedingt notwendig, hält
jahrelang, 15 Pfg. Zu haben

in Neuenbürg bei H. Reugart; in Wildbad in der Apotheke; in Herrenath bei C. Sechtle.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

△ Neuenbürg, 15. Juli Der gestrige Abend war für die hiesigen Musikfreunde ein sehr genussreicher. Die Künstlergesellschaft Rieß-Bundel aus Stuttgart-Wöhringen, welche eine Schwarzwaldreise angetreten hat, erfreute uns mit einem wohl gelungenen Konzert im Saal des Gasthofs zur Sonne. Das Programm bot in schöner Abwechslung Solospiel, Klavier- und Violin-Vorträge. Herr Hofopernsänger Rieß besitzt eine umfangreiche Baritonstimme mit sehr schönem metallischem Klang und von solcher Stärke, daß sie auch den größten Konzertsaal auszufüllen vermag. Er sang mit „Valentins Gebet von Gounod“ und mit „O Schwarzwald, o Heimat von Abt“ großen Beifall. Fräulein Marie Bundel zeigte als Pianistin schönen präzisen Anschlag, große technische Fertigkeit und verständnisvollen Vortrag, insbesondere in der „Ballade g-moll von Chopin“ und „Valse de concert von Wieniawsky“. Herr Hofmusikus Bundel beherrscht seine Violine mit voller Meisterschaft, er besitzt eine erstaunliche Virtuosität und spielte alle seine Nummern ganz frei aus dem Gedächtnis. Reicher Beifall wurde ihm zuteil, besonders im „Konzert d-moll“ u. „Ballade et polonaise“, beide von Breuxtempo. Herr Bundel hatte die Güte, nach dem Programm

Dobel.

Schuhmacher

gesucht. Ein jüngerer Arbeiter kann sofort eintreten bei Gottfried Maulbetsch, Schuhmacher.

Neuenbürg

Ein ordentlicher

Junge,

welcher Lust hat die Gärtnerei zu erlernen kann eintreten bei Gottl. Graubner, Handelsgärtner.

Neue Kartoffeln,

sowie

Zwiebel

sind fortwährend zu haben zu den billigsten Tagespreisen bei Obigem.



Red Star Line
Roth Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Auskunft ertheilen:

von der Bede u. Marsly, Antwerpen, Schmidt u. Dählmann, Stuttgart, Heinrich Bohrer, Heilbronn, Carl Bürgstein, Neuenbürg.

D. N. Patent Nr. 91096.

Wollene Lumpen

werden umgearbeitet und verfertigt zu aller Art waschechten Kleiderstoffe, Lodenstoffe, Strickgarne u. s. w. unter billigster Berechnung in der Umarbeitungsfabrik von Albert Böck, Aalen.

Pforzheim.



in grosser Auswahl empfiehlt billigt

Chr. Semmelrath,
Deimlingsstrasse 12.

Reparaturen in Kinderwagen werden prompt und billigt ausgeführt.

Patentirt und Name geschützt.
Nutrose
Ein neues Nahrungsmittel.
Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst am Main.
Dieses von Aerzten warm empfohlene, aus frischer Kuhmilch gewonnene vorzügliche Eiweißpräparat, das in Bezug auf leichte Verdaulichkeit, Nährkraft und Billigkeit das Fleisch weit übertrifft, ist Kindern zur Kräftigung, ebenso auch Reconvalescenten und Bleichsüchtigen ganz besonders zu empfehlen. In Schachteln à 100 Gr., ausreichend für 15 Mahlzeiten, durch Apotheken, Drogen-Handlungen etc. zu beziehen.

Grösste Kaffee-Ersparniß!
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.
Seelin
feinstes
Starkkaffee
Patente in Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise •
Emil Seeligs, A.-G. Heilbronn & Waldau, a. N.

Hauhaariger Dachshund
schwarzgrau mit gelben Extremitäten von Sonntag auf Montag zwischen Gausbach-Bangenberg verloren gegangen. Abzugeben oder Mitteilung über den Verbleib des Hundes gegen gute Belohnung bei Apotheker Bausch in Bernsbach. Vor Ankauf wird gewarnt!
Verabach.
Die von mir in der Nacht vom 7./8. Juni d. J. in meiner Wirtshaft gegen Polizeidiener Pfeifer von hier ausgestoßenen Beleidigungen nehme ich hiemit zurück und leiste demselben
Abbitte.
Löwenwirt Pfeifer.

noch die „Zigeunerweinen von Saraiate“ drein zugeben. Die Zuhörer waren vom ganzen Konzert hochbefriedigt.
Neuenbürg. Wir machen heute unsere Leser wieder mit einem Rezept zur Beerenweindereitigung bekannt, das vor 2 Jahren nach einem Vortrag des Landwirtschaftsinspektors Bach erstmals veröffentlicht worden ist (Enzth v. 1895 Nr. 110 v. 14. Juli) und das sich inzwischen überall bewährt haben soll. „Den zerquetschten Beeren wird nicht Wasser zugefügt um ein möglichst großes Quantum Wein zu erhalten, sondern um die den Beeren überwiegende Säure zu mildern. Da aber auch mit der Säure der Zuckergehalt der Beeren durch den Wasserzusatz verdünnt wird, so ist ein Zuckerzusatz notwendig. Der Zucker verwandelt sich in der Gährung zu Weineisig und dieser bedingt die Haltbarkeit des Weines. Zu einem Hektoliter Wein nimmt man: Tischwein: Johannisbeeren 33 kg Beeren, 70 Liter Wasser 16 kg Zucker; Stachelbeeren 45 kg Beeren 55 Liter Wasser 14 kg Zucker. Heidelbeeren 38 kg Beeren, 64 Liter Wasser, 15 kg Zucker; zu starkem Wein: Johannisbeeren 23 Kilo Zucker, Stachelbeeren 21 Kilo Zucker, Heidelbeeren 22 Kilo Zucker. Wie bekannt, wird nach dem Zerquetschen der Früchte, der erhaltene Brei oder Troß in einer Gärstände

mit Wasser, zum Zwecke des Auslaugens 2 bis 3 Tage angefeuchtet und dann abgepreßt. Ohne dieses Angährenlassen und Auslaugen würden Stachelbeeren überhaupt nicht abpreßbar sein. Die Gärstände sollen gut abschließen, den Luftzutritt zum Troß verhindern, in Ermangelung luftdichtschließender Deckel nimmt man ein netzes Tuch. Die Zuckerstücke werden im Wasser am besten so aufgelöst, daß man die Stücke in eine Serviette bindet und diese in das Wassergefäß oben hinein hängt. Der aufgelöste Zucker sinkt nieder und tritt immer frisches Wasser zu, welches sich wieder mit dem Zucker sättigt. Das Hineinwerfen der Zuckerstücke ins Faß taugt nichts, da die Zuckerstücke sich am Boden nur schwer lösen und lange Zeit als dicker Saß liegen bleibt. Zur Vermehrung der Hefepilze empfiehlt sich der neuerdings beliebte Zusatz von Rosinen oder Zibeden. Man kaufe aber eine Ware, welche nicht mit Unreinlichkeiten aller Art untermischt ist. An den Häuten dieser Zibeden befinden sich in Masse die eine rasche Gährung herbeiführenden Hefepilze. Bezüglich des Zibeden- oder Rosinenzusatzes ist zu bemerken, daß man für 1 Kilo zugelegte Rosinen etwa 560 Gr. Zucker in Abzug bringen kann. Als Hefenahrung werden dem jungen Most 20—30 Gramm Chlor-Ammonium (Salmiak) pro Hektoliter beigefügt. Nach dem Abpressen kommt der junge



Wein in ein gut gereinigtes, aber nicht eingebranntes Faß. Dieses wird verspundet und mit einer Sühröhre versehen. Bis zum November, Dezember ist der Wein hell und klar und gehört dann von der Hefe getrennt und in ein eingebranntes Faß gefüllt.

Calw, 12. Juli. Der hiesige Liederkranz wird diesen Samstag und Sonntag eine Aufführung in der Turnhalle veranstalten. Hierbei werden nicht einzelne Gesänge, sondern ein zusammenhängendes größeres Festspiel „Vor Straßburg“ zum Vortrag gelangen. Dasselbe ist von Herrn Rektor Dr. Müller hier gedichtet und den deutschen Kriegervereinen gewidmet; die Komposition ist von Musikdirektor Braun in Biberach und Stefan Bezold in Bradenheim. Der Inhalt des Festspiels ist kurz folgender: In mehreren Chorgesängen findet die Stimmung deutscher Soldaten Ausdruck, erwartungsvoll, kampfmütig, freudig, auch verlangend nach Friede und Heimkehr. Zwischen solchen Gesängen findet im Gespräch zweier Soldaten das Wichtigste von den Ereignissen der Belagerung oder des Kriegs überhaupt seine Erwähnung. Auch treten Elsässerinnen auf, die ihre Klagen über das vergossene Blut ihrer Brüder ertönen lassen. Nachher sieht man französische Soldaten vorüberziehen, die nach Uebergabe von Straßburg, im Begriff, gefangen nach Deutschland abzugehen, ihrer Trauer und ihrem Jora in trotzigem Gesang Ausdruck geben. Zum Mitgefühl aber fordert hauptsächlich das Schicksal einer deutschen Jungfrau auf, die mit einem französischen Offizier, einem geborenen Elsässer, verlobt war, der nun wegen des Zwiespalt der beiden Völker auch dieses Verhältnis auflösen zu müssen glaubt. Das Mädchen findet Trost und Mitgefühl bei einer vertrauten Freundin, einer Elsässerin, wie dies in mehreren klavolollen Duetten zum Ausdruck kommt. Endlich gelangt auch jenes getrennte Liebesverhältnis wieder zur Ausöhnung, indem der Offizier, in Deutschland schwer erkrankt, aber sorgsam gepflegt, zu besserer Einsicht gelangt. Schließlich klingt alles in Gesängen von Friede und Heimkehr aus. — Auf die Einstudierung des Werks wurde viel Zeit und Sorgfalt verwendet und ist deshalb eine vorzügliche Wiedergabe des Festspiels zu erwarten.

Altensteig, 13. Juli. Der hies. Kriegerverein begiegt vorgestern sein 25jähr. Stiftungsfest. Von allen Seiten kamen zahlreiche Gäste und benachbarte Vereine. Das Festessen war im grünen Baum. Den Toast auf Kaiser und König brachte Oberförster Weith aus. Um 2 Uhr ging unter Böllersalven der stattliche Festzug durch die reichgeschmückte Stadt zum Festplatz, wo bei Reden, Gesang und Musik, sowie einem fröhlichen Tänzchen der Nachmittag zugebracht wurde. Abends folgte dann noch ein Festbankett in der „Vinde“.

Mühlacker, 15. Juli. Ein großes Kalkwerk soll hier errichtet werden, zu welchem Zwecke sich Geldleute aus Pforzheim und Karlsruhe zusammen gethan haben. Die konstituierende Versammlung hat dieser Tage bereits in Pforzheim stattgefunden. Das Werk ist in großem Maßstabe geplant und sind für Erbauung eines Ofens allein 30,000 M in Aussicht genommen. Eine Drahtseilbahn soll ebenfalls einen Bestandteil des Betriebs bilden.

Pforzheim, 14. Juli. Die hiesige Stadtverwaltung unterbreitet demnächst dem Bürgerausschuß eine Vorlage, welche die Dienst- und Gehaltsverhältnisse der städtischen Beamten regeln und eine Pensions- und Hinterbliebenen-Versorgungskasse ins Leben rufen soll. Ist ein Beamter 10 Jahre im städtischen Dienst, so soll er künftighin Anspruch auf einen Ruhegehalt in Höhe von 30 % des Dienstinkommens mit einem Steigen von 1 1/2 % pro Jahr haben. Im Falle seines Todes erhalten die Hinterbliebenen noch ein Vierteljahr lang den Gehalt ausbezahlt. Die Wittve bekommt 30 % des Dienstinkommens bezw. des Ruhegehalts und für jedes Kind wird ein nach Zehnteln des Einkommens berechnetes Waisengeld festgesetzt. In die genannte Kasse haben sämtliche Beamten bis zu einem Einkommen von 3000 M 3 % desselben und bei einem höheren Einkommen entsprechend mehr bis

zu 8 % zu zahlen. An der Annahme der Vorlage ist nicht zu zweifeln.

Calw, 14. Juli. Auf dem heute stattgehabten Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt 58 Pferde, 661 Stück Rindvieh, 37 Körbe Milchschweine und 86 St. Läufer. Fett- und angefleischtes Vieh wurde gut bezahlt und namentlich von norddeutschen Händlern vieles aufgekauft. Auch auf dem Schweinemarkt war der Handel lebhaft; Milchschweine wurden mit 20—32 M und Läufer mit 40—75 M bezahlt.

Neuenbürg, 16. Juli. Neue Rosenkartoffeln wurden heute zu 50 S, weiße Kartoffeln zu 60 S pfundweise verkauft.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kaiser befindet sich noch auf seiner Nordlandsreise und hat auf seiner Nacht „Hohenzollern“ einen glücklicherweise nicht bedeutenden Unfall dadurch erlitten, daß ihm ein Strich das Auge traf. Bis zu Beginn dieser Woche hatte der Kaiser auf seiner Nordlandsreise fortgesetzt sehr schlechtes Wetter gehabt, das jetzt aber gründlich gebessert ist. — Als Nachfolger des Grafen Posadowski im Reichsschatzamt ist übereinstimmenden Meldungen zufolge der bisherige deutsche Votschafter in Washington Thielmann ernannt worden. Auf den Votschafterposten in Rom soll, wie einige Blätter vorerst nur vermuten, der deutsche Gesandte in Kopenhagen v. Kiderlen-Wächter kommen. Dieser, bekanntlich ein Württemberger, erfreut sich der ganz persönlichen Gunst des Kaisers, weshalb er ihn auch seit Jahren auf allen Reisen zu begleiten hatte. Der neue Generalpostmeister der Reichspost, v. Poddieleski hat mit einem einzigen Satz allen seinen Untergebenen angelündigt, daß er seine Stelle angetreten habe. Alle Blätter sind jetzt der Ansicht, man müsse Herrn v. Poddieleski wenigstens erst einige Zeit lassen, bevor man ein Urteil über ihn und seine Thätigkeit fällen kann. In den Kreisen sämtlicher Reichspostbeamten ist aber die Erbitterung nach wie vor sehr groß. Der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe befindet sich in den Sommerferien auf seinem Gut Kuffee in Steiermark und hat sich bei seinem kurzen Aufenthalt in München dem Berichterstatter eines dortigen Blattes gegenüber geäußert, er denke nicht daran vom Amt zurückzutreten. Hiernach scheint also die Krisis in Berlin bis auf weiteres beendet zu sein.

Hinrichtung. Der Landwirt Gustav Ebeling aus Treibstedt, der am 6. März vom Schwurgericht zu Stendal wegen Ermordung seiner Schwiegereltern, die er im Altenteil mit zu erhalten hatte, zweimal zum Tode verurteilt worden war, ist am Dienstag früh durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet worden.

Nürnberg, 12. Juli. Das weithin berühmte „Bratwurstglöckle“ erfreute sich während der Schützenfestzeit eines solch starken Besuchs, daß täglich durchschnittlich 8000 Bratwürstchen verzehrt wurden (am ersten Sonntag allein 12000).

Karlsruhe, 14. Juli. In der gestrigen Bürgerausschußsitzung wurde von freiständiger Seite bei der Anforderung von 105,000 M wegen Restaurierung des Rathauses etwas lebhaft betont, man solle das Budgetrecht des Ausschusses auch nicht thatsächlich allzu sehr schmälern. Oberbürgermeister Schneker konnte demgegenüber auf den Notstand verweisen, in dem man sich hinsichtlich der bezüglichen Arbeiten befand. Mit der äußeren architektonischen Ausschmückung des Rathauses hat es noch Zeit; doch will man würdig erscheinen, wenn der allgemeine deutsche Städtetag hier stattfindet. — Die neue 3prozentige städtische Anleihe von 4 Mill. wurde vom Bürgerausschuß ohne Widerspruch mit dem angebotenen Preis von 92 M 69 S zur Vergebung genehmigt. Die Stadt sährt dabei rechnerisch immer noch besser als München mit seiner 3 1/2 prozentigen Anleihe zum Kurs von wenig über Hundert.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Juli. Auf Antrag des Oberbürgermeisters Rümelin beschloß der Gemeinderat in seiner heutigen Sitzung einstimmig, an die kgl. Staatsregierung die Bitte

zu richten, in dem neuen Verfassungsgesetze 4 Abgeordnete (statt 3) für Stuttgart vorzusehen.

Ehlingen, 14. Juli. Nach einer heute erfolgten Zusammenstellung der bis jetzt gesammelten Gelder für die so schwer heimge suchten Bewohner des Unterlandes, wurde die Summe von 5284 M bis jetzt zusammengebracht, welche heute zur Ablieferung gelangte. Vorgestern ging ein Eisenbahnwagen mit Dachplatten und Holzriegeln ins Unterland ab, welchen noch mehrere folgen werden.

Weinsberg, 15. Juli. Es mag unsren tiefbekümmerten Hagel-, Sturm- und Wasserbeschädigten zum großen Trost gereichen, erfahren zu dürfen, wie auch außerhalb Württembergs wahrhaft herzbewegende Aufrufe zur Vnderung unseres Elends erscheinen. Beispielsweise erhielt heute Einsender dieses das „Wiesbadener Tagblatt“ vom 13. Juli von einem gütigen Sammler zugestellt, wonach sich in Wiesbaden ein Hilfskomitee gebildet hat, das aus 10 geschäftsführenden und 169 unterstützenden namentlich aufgeführten Mitglieder besteht und schon 28 Sammelstellen für das unglückliche württ. Unterland in der Stadt errichtet hat. Jeder, der die Bedeutung Wiesbadens als Weltbadeort kennt und der weiß, daß jährlich ca. 10000 Kurgäste aus den vornehmsten Kreisen der Welt dort weilen, wird sich sagen müssen, daß das hochherzige Vorgehen des dortigen Komitees gewiß zahlreiche Früchte tragen wird. Gottes Segen ruhe auf allen Sammelstellen!

Waldbach, 15. Juli. Am letzten Freitag war der Inspektor der Ragerburger Hagelversicherungs-gesellschaft hier, um den bei dieser Gesellschaft Versicherten ihnen durch das Hagelwetter zugefügten Schaden zu schätzen. Die Betroffenen erhalten für den Körnerertrag bis zu 100 Prozent und für den Strohertrag bis zu 90 Prozent Vergütung. Auf diese Weise kommen bis zu 4000—5000 M in unseren Ort. Die Betroffenen waren sehr erfreut über diese Entschädigung.

Tübingen, 13. Juli. Zu dem vom Kocher und vom unteren Neckar gemeldeten ausfallenden, massenhaften Absterben von Fischen nach dem schweren Unwetter am 1. d. Mts. kann mitgeteilt werden, daß hier die gleiche Erfahrung nach dem Unwetter gemacht wurde, das die Eyachgegend in der Pfingstwoche von 1895 heimgesucht hat. Durch den wolkbruchartigen Regen schwoilen die Flüsse rasch an und lösten große Erdmassen in sich auf, die das Wasser stark verdickten. Schon am 2. Tage der Ueberfluthung sah man an seichteren Stellen viele Fische und besonders Aeschen und Forellen nach Luft schnappen, worauf solche dann in kürzester Zeit eingingen. Die Untersuchung ergab eine vollständige Verschlämmung der Kiemen. In früheren Jahren wurde hier ebenfalls nach einem schweren Gewitter, bei niederem Wasserstand, eine Masse toter Fische gefunden; es konnte festgestellt werden, daß der Blitz mehreremale in den Neckar geschlagen hat, wodurch dieselben getötet wurden.

Schrozberg, 15. Juli. Zur Vorsticht bei Brandwunden ermahnt folgender Fall. Eine Frau verbrühte sich den Fuß mit heißem Wasser und behandelte denselben mit selbstbereiteter Salbe, ohne der Sache besondere Achtung zu schenken. Bald trat Rotlauf hinzu, das Herz wurde in Mitleidenschaft gezogen und die noch sehr rüstige Frau erlag plötzlich den Herzkrämpfen.

Ehlingen, 14. Juli. Unterlehrer Scharr, ein in hies. Kreisen allgemein beliebter, junger Mann, der neben seinem Vater, welcher als L. Lehrer hier thätig ist, angestellt war, schoß sich vor 9 Tagen aus Versehen mit einer Zimmerbüchse in die rechte Hand. Der hiesige Arzt legte dem Verunglückten einen Verband an und die Wunde schien in den ersten Tagen nicht besonders bedenklich. Am Montag jedoch stellten sich die Anzeichen einer Blutvergiftung ein, an der der Bedauernswerte gestern Mittag ganz unerwartet schnell starb. Die Eltern, sowie die Braut des Verstorbenen sind untröstlich.

Stuttgart, 15. Juli. Kartoffelmarkt. Zufuhr: 400 Btr. Preis per Btr. 4 M 80 S bis 5 M 30 S.

Ausland.

Die französische Deputiertenkammer hat mit großer Mehrheit gegen den Widerspruch der Sozialdemokraten der Regierung die Ermächtigung erteilt, die Verteilung der direkten Steuern durch die Generalkräte bis zum Oktober zu vertagen. Bekanntlich ist das Steuergesetz immer noch nicht endgültig zustande gekommen und zwar, wie der Ministerpräsident Meline ausführte, infolge der sozialistischen Obstruktion in der Deputiertenkammer. — Einige französische Blätter hatten gemeldet, der Zar werde den Präsidenten der französischen Republik zum Inhaber eines russischen Regiments ernennen, so daß dieser in Uniform erscheinen könne. Präsident Faure läßt diese Nachricht jedoch als falsch bezeichnen und ankündigen, daß er nur in bürgerlicher Kleidung in Petersburg erscheinen werde.

Aus Frankreich, 11. Juli. Das Schwurgericht von Besançon verurteilte gestern den Notar Guy, der 131 000 Fr. unterschlagen hatte, zu 5 Jahren Zuchthaus. Als der Verteidiger Nachsicht für Guy erbat, da dieser weder durch die Flucht, noch durch Selbstmord sich der Verfolgung entzogen, sondern freiwillig dem Gerichte gestellt habe, erklärte der Staatsanwalt, Selbstmord sei keine feige, sondern eine mutige Handlung. Die Zuhörerschaft gab ihr Mißfallen über diese Äußerung des Staatsanwalts kund.

Unterhaltender Teil.

Hab' dich von Herzen lieb.

Eine Erzählung
aus dem Künstlerleben von Richard Steintoppf.
(Fortsetzung.)

Jeder Mensch, der geschickt zu fragen und dann zuzuhören versteht, wird als guter Gesellschafter gelten, und da ich etwas erfahren wollte, beschränkte ich zum größten Teil hierauf meine Rolle. Im Uebrigen mochte ihm mein munteres und heiteres Wesen gefallen, dies war nur natürlich und wurde durch die Freiheit und Ungebundenheit meines gegenwärtigen Lebens vielleicht noch erhöht. Wir schieden recht befriedigt von einander, ich in dem Bewußtsein, die Bekanntschaft eines bedeutenden Menschen mit höchst interessanten Schicksalen gemacht zu haben.

Unser Verkehr wurde nach und nach herzlicher, schließlich intim.

Wir gewöhnten uns aneinander und auf einem gemeinschaftlichen Spaziergange zu Zweien fragte ich ihn endlich, wie es käme, daß er hier in diesem kleinen Städtchen, welches allerdings Residenz eines kunstliebenden Fürsten und reizend gelegen sei, seine Zeit verbringe in Verhältnissen, die ihn durchaus nicht befriedigen könnten, ja die eigentlich seiner unwürdig seien.

Mein Freund wurde weich und bewegt. „D!“ erwiderte er, ich habe mit dem Leben abgeschlossen, ich hoffe, aber fürchte auch Nichts mehr, mag geschehen und kommen, was da will, das Schicksal wird an mir einen stumpfen Stoiker finden, der gegen seine Püffe und Knäffe ebenso unempfindlich ist, wie gegen seine Diebstahlungen.

Wer meine Lebensgeschichte kennt, wird diesen Zustand begreiflich finden.

Wollen Sie sie hören? dann lernen Sie eins daraus: beugen Sie sich nie in stumper Ergebung mit trostloser Schlawheit den Schlägen des Geschicks, bäumen Sie sich auf dagegen, kämpfen Sie mit Mut und Thatkraft dagegen an, und Sie werden es bestreiten, — und immer noch tausendmal besser im ehrenvollen Kampfe zu erliegen, als in einem ruhmlosen, schlaffen Frieden ein elendes Dasein hinschleppen. Hören Sie, und er begann:

Meine Eltern lebten in hiesiger Stadt in sehr geachteter Stellung und in recht guten Verhältnissen. Ich und mein um 2 Jahr jüngeres Schwesterchen waren die einzigen Kinder; wir verlebten im Elternhause eine wirklich glückliche Jugend, denn wir waren die Freude der Eltern, die in einer wahrhaft beneidenswerten Ehe lebten, da der Eine in dem Andern vollständig aufging. Die Eltern liebten sich die

Erziehung ihrer beiden Lieblinge sehr angelegen sein und mein Vater sorgte besonders bei mir für eine gute und möglichst gediegene Ausbildung. Mutter hatte an ihrem munteren und kräftigen Jungen eine herzliche Freude, und da ich zu ihr zärtlich und anscheinend war, so mag sie mich wohl zu einem Mutterköhnchen verzogen haben. Wir Geschwister machten das Glück der Eltern aus und bereiteten ihnen auch wirklich viel Freude. In der Schule galt ich als ein besonders begabter und bevorzugter Schüler und mein Schwesterchen machte ebenfalls gute Fortschritte und war ein süßes, hübsches Kind. Wahrhaft rührend war das herzliche Verhältnis zwischen uns beiden.

Mein Vater bemerkte bald meine ausgesprochene Liebe und Veranlagung zur Musik und hielt mir die tüchtigsten Lehrer. Die Fortschritte befriedigten und erfreuten sehr, und als ich bald außer dem Klavier noch Violine spielen lernte und unter einem anerkannten und strengen Lehrer bedeutend vorwärts kam, auch von ihm über meine Vogensführung öfter belobt wurde, war die Freude der Eltern groß. Schien es doch, als sollten sie an ihren Kindern, die kräftig zu tüchtigen und brauchbaren Menschen heranwachsen, nur Liebes und Gutes erleben. Es war als ganz selbstverständlich angenommen worden, daß ich Musik studieren müsse. Mein Schwesterchen entwickelte sich zu einer viel versprechenden Knospe und nahm an Schönheit und Anmut täglich zu.

So floß meine Jugend in ungetrübter Heiterkeit dahin, sie war eitel Lust und Sonnenschein.

Der Abschied von Vater, Mutter und Schwester, von dem geliebten Elternhause nach abgeschlossener Schulbildung war das erste Weh, der das junge Herz traf; ich muß gestehen, daß mich der Trennungschmerz recht verb packte, und daß ich während der ersten Zeit meines Aufenthaltes in der Fremde von Heimweh viel zu leiden hatte.

Meine kleinen Kompositionen aus jener Zeit, sie mögen allerdings schülerhaft genug gewesen sein, drücken diese Empfindungen zur Genüge aus.

Vorerst verheimlichte ich meine wehmütigen Ergüsse; als ich aber später den Mut fand, sie einem meiner Lehrer zu zeigen, zu dem ich mich besonders hingezogen fühlte, wurde ich trotz aller kleinen Ausstellungen doch recht belobt. Mein Künstlerstolz fing an, sich zu regen und mich erfaßte eine wahrhaft schwärmerische Freundschaft und Verehrung für meinen Lehrer; ich hatte an ihm einen Protetor gefunden, zu dem ich grenzenlos Vertrauen faßte, dem ich die geheimsten Falten meines jungen Herzens offenbarte, der mich in meinen jugendlich überströmenden Gefühlen verstand, der mich ermunterte und anspornte, mich aber als seinen ausgesprochenen Liebling und Schützling auch arg verwöhnte.

Die ersten Ferien kamen heran. Die junge Brust wollte springen vor Freude des Wiedersehens; die Hoffnung in die Arme des teuren Vaters, der zärtlichen, liebenden Mutter, an die Brust des geliebten Schwesterchens zu fliegen, hatte mich ganz überwältigt.

Die Wellen der Freude gingen hoch bei der Rückkehr in das Vaterhaus. Mein Vater war stolz auf seinen Sohn, denn die Lehrer hatten sich sehr anerkennend über meine Fortschritte und Leistungen ausgesprochen und mir eine hohe Begabung zuerkannt; die unschuldige Eitelkeit der Mutter auf ihr Kind, in dem sie schon einen künftigen Mozart erblickte, war angegert, sie war überströmend zärtlich zu mir, und mit meinem reizenden Schwesterchen verlebte ich Stunden des reinsten Glückes; aber ein kleiner Schmerz mischte sich doch in diese Lust; mir war die Trennung von meinem väterlichen Freund und Lehrer mehr zu Herzen gegangen, als ich mir gestehen mochte, und jetzt fehlte mir sein freundlicher Verkehr.

Die Ferienzeit verfloss in herzlichster Harmonie, denn zu den Durakkorden der Freude fehlte der Vollklang der Wehmut nicht. Der Abschied wurde mir leichter, als ich geglaubt

hatte, und mit dem stolzen Vorsatz, mich wieder mit wirklichem Feuereifer an das Studium zu begeben, eilte ich zurück zu meinem freundlichen Lehrer. Das Wiedersehen war herzlich und mit Lust und Liebe ging ich an die Arbeit.

Die Anerkennung blieb nicht aus; ich haschte aber auch nach Lob, ich war förmlich begierig darauf; und da mir das Leben bisher nur in rosigstem Lichte geleuchtet, ich nur mit unschuldigem Kindesherzen die Welt betrachtet hatte und nur mit guten Menschen, die mir zugethan waren, in Berührung kam, so fehlte mir jede Menschenkenntnis und Erfahrung. Ich war, ich muß es gestehen, ein verwöhnter Mensch geworden. Von den Eltern zärtlich geliebt, von den Lehrern gelobt, von den Musikliebhabern geschmeichelt, von den Freunden verehrt, von den Damen, denen ich allerdings stets als liebenswürdiger Kavalier entgegenkam, verhätschelt, der Stolz meines Protetors, der sich von mir große Dinge versprochen und mich verzärtelte, war meine Eitelkeit nicht gering. Da ich aber sonst verträglich war und angenehme Umgangsformen hatte, auch mein stark entwickeltes Selbstgefühl hinter einem bescheidenen Wesen verbarg, das jenes aber auch erträglich abschwächte, so war ich überall in Gesellschaft willkommen und der erklärte Liebling der Damen.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 12. Juli. Großes Weh hatte ein junger Arzt aus München, der nach Berlin gekommen war, um hier seine Hochzeit zu feiern. Es wurde ihm nämlich seine Geldbörse mit 1400 M Inhalt gestohlen. Auf dem Bahnhof in Potsdam hatte der Bestohlene ein Fahrrad stehen, dessen Gepäcksehn sich gleichfalls in dem Geldbeutel befand; er telegraphierte deshalb nach Potsdam, man möge den etwaigen Abheber des Fahrrades festnehmen. Die Depesche traf aber zu spät ein, denn der Bangfinger hatte sich schon vorher das Zweirad abgeholt.

Altensteig, 6. Juli. In Ueberberg wollte am Samstag ein Paar in den Hafen der Ehe einlaufen, doch des Geschicks Macht sorgte für Klippen, wodurch die Eheschließung vereitelt und die Verlegenheit für das Brautpaar und die Angehörigen eine große wurde. Der Standesbeamte in Hegenheim (Baden) hatte die Papiere unrichtig überschrieben, danach sollte die Trauung nicht in Ueberberg, sondern in Wänigheim stattfinden. Infolge dessen weigerte sich der Standesbeamte in Ueberberg die Trauung vorzunehmen. Alles Telegraphieren blieb erfolglos. Trotzdem wurden die kirchliche Feier und die Hochzeitsfeier abgehalten. Erst Montag früh, nachdem in einem Schreiben vom Standesamt (Hegenheim) der Irrtum richtig gestellt war, wurde die Trauung vollzogen.

Vikör, gewonnen aus schwarzen Johannisbeeren bildet bekanntlich ein vorzügliches Hausmittel bei Verdauungsleiden, Hämorrhoidal-leiden u. Seine Herstellung ist eine überaus einfache. Sind die Beeren völlig reif so werden sie gepflückt, sauber gewaschen und ungequetscht in Flaschen gefüllt. Ueber die Beeren gießt man sojann Cognac, auch guter Nordhäuser Korn thuts, und zwar so daß der Branntwein noch über den Beeren steht. Die Flaschen werden nunmehr gut verkorkt und 2—3 Wochen lang an einen warmen Ort oder in die Sonne gestellt. Nach dieser Zeit ist der Vikör genußfähig, er wird abgefüllt in Flaschen aufbewahrt. Er hält sich Jahre lang und wird mit zunehmendem Alter immer besser.

(Nachdruck verboten.)

Auflösung des Wehsekräufels in Nr. 108.

Adur — Azur.

Tausch-Rätsel.

(Nachdruck verboten.)

Saaz, Baje, Maul, Lahm, Dohle, Sage, Laute, Tante, Ration.

Durch Abänderung eines Buchstabens ist aus jedem der obigen 9 Wörter ein neues zu bilden, so daß die Erlosbuchstaben nennen eine Wagner'sche Oper.

